



# **STADTLIBEN CITYLIFE**

**Rosa Lachenmeier**

**Kunstverein Speyer, 2017**



# STADTLEBEN CITYLIFE

**Eine Ausstellung von  
Rosa Lachenmeier**

**Kunstverein Speyer  
7. Mai – 18. Juni 2017  
und  
Special Location  
Kunst im Schiff Willi  
9. – 11. Juni 2017  
während der  
Kult(o)urnacht Speyer**

KUNSTVEREIN SPEYER  
KULTURHOF FLACHSGASSE



**1968 – 2018 | 50 Jahre Kunstverein**

Die Ausstellungen im Mai - Juni 2017 im Kunstverein Speyer und während der Kult(o)urnacht im historischen Kanalschiff „Willi“ am Rhein, zogen viele Besucher an, deren Resonanz durchweg positiv war. Die Betrachter konnten in „Stadtleben – Citylife“ ihre eigenen Erlebnisse und Eindrücke in Metropolen heranziehen und Vergleiche anstellen. Ausgehend von den fotografierten Tag- und Nachtarchitekturen und den Menschen, die sich darin bewegen, gelingt es Rosa Lachenmeier, durch ihre Collagetechnik in Verbindung mit großzügiger Übermalung – mit Farbschlieren und Spritzern – die den Städten innewohnende Bewegung und Energie einzufangen und darüber hinaus den Blick auf einzelne Menschen in diesem Sog zu richten.

Es freut mich sehr, dass ihr großes Ausstellungsprojekt in Speyer in einem Katalog publiziert wird. Der Speyerer Kunstverein dankt Rosa Lachenmeier noch einmal herzlich für Ihr Wirken in der Domstadt am Rhein, der Dank geht auch an Hanspeter Funke, der sie in ihrer Arbeit tatkräftig unterstützt. Wir wünschen der Künstlerin weiterhin viele Ideen und Stationen, an denen sie neue Projekte realisieren kann.



Klaus Fresenius,  
1. Vorsitzender Kunstverein Speyer e.V.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizerisches Generalkonsulat in Frankfurt a.M.

Sehr geehrte Damen und Herren

Nach Frankfurt darf ich an diesem Sonntag zum zweiten Male einer Ausstellungseröffnung von Frau Rosa Lachenmeier als Vertreter der Schweiz beiwohnen. Besonders freut es mich, dass Frau Lachenmeier ihre Bilder in Speyer zeigt, einer Stadt, die ich persönlich bereits kenne und liebe und gerne wieder besuche. Viele meiner Landsleute wissen nicht so genau, dass die Südpfalz zum Oberrhein gehört und das Bundesland Rheinland-Pfalz sogar Mitglied der Oberrheinkonferenz zusammen mit Baden-Württemberg, dem Elsass und beider Basel ist. Am Rhein in Basel lebt auch die Künstlerin und belebt mit dieser Initiative den seit Jahren intensiv gepflegten Kulturaustausch zwischen den Städten am Oberrhein.

Rosa Lachenmeier liebt spezielle Orte und Situationen, beispielsweise zeigt sie Kunst auf einem historischen Kanalschiff. Dieses Schiff wurde im Jahre 1909 gebaut und heisst „Willi“. Es wird seit Jahren vom Verein Historische



Binnenschiffahrt fahrtüchtig gehalten und liebevoll gepflegt. Ich durfte in Frankfurt die Ausstellung von Rosa Lachenmeier auf diesem Schiff eröffnen. Mit Freude entnehme ich dem Ausstellungsprospekt, dass „Willi“ vom 9. bis 11. Juni auch in Speyer Station macht und in seinem Schiffsbauch Kunst von Rosa Lachenmeier gezeigt wird. Ich empfehle daher den heutigen Eröffnungsbesuchern, auch bei diesem eher seltenen Kunsterlebnis im Juni dabei zu sein.

Ich möchte an dieser Stelle dem Kunstverein Speyer mit dem Vorsitzenden Klaus Fresenius an der Spitze und allen Helferinnen und Helfern herzlich für die Organisation dieser Ausstellung danken und ich schätze es sehr, dass eine schweizerische und Basler Künstlerin hier in Speyer zu Gast sein darf. Ich danke Herrn Oberbürgermeister Hansjörg Eger, dass er diese Veranstaltung mit seiner Präsenz würdigt. Ihnen, liebe Frau Lachenmeier, wünsche ich für diese Ausstellung und ihre weiteren Projekte alles erdenklich Gute.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Markus Meli

Generalkonsul der Schweiz für Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland, 7. Mai 2017.



Einblick in die Ausstellung im Kunstverein Speyer, Kulturhof Flachsgasse

## **Grußwort anlässlich der Ausstellung STADTLIBEN – CITYLIFE**

Im Mai 2017 war Rosa Lachenmeier gleich an zwei Standorten mit ihrem künstlerischen Werk in unserer Stadt zu Gast. Auftakt bildete die Ausstellung in den Räumen des Kunstvereins. Teil zwei der Werkschau wurde anlässlich der Kult(o)urnacht auf dem historischen Museumsschiff „Willi“ präsentiert, das an der Speyerer Rheinpromenade anlegte. Einerseits lud Rosa Lachenmeier am üblichen Ausstellungsort im Kulturhof Flachsgasse zum Dialog mit der Kunst ein, andererseits im roh belassenen Lagerraum eines alten Schiffsrumpfes.

Die erfreulichen Besucherzahlen an beiden Standorten belegen das Interesse an Rosa Lachenmeiers malerischen und fotografischen Serien, in denen sie das facettenreiche Stadtleben in den Metropolen, eingefangen bei längeren Aufenthalten in New York, Amsterdam und Berlin, be- und verarbeitet hat.



In ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem urbanen Lebensraum reagiert Rosa Lachenmeier mitunter auf die Fotografie mit Übermalungen. Sie stört die glatte Oberfläche der Fotografie, um das Raue, Brutale der Realität angemessen wiedergeben zu können, wie man aus ihren Berliner Notizen erfährt. Und bei der Vernissage selbst, erfuhr das kunstinteressierte Publikum im Künstlergespräch, das die hiesige Kunsthistorikerin Maria Leitmeyer mit Rosa Lachenmeier führte, aus erster Hand Erhellendes über das Verhältnis von Fotografie und Malerei in Lachemeiers Werk. Die Chance, mit der Künstlerin selbst ins Gespräch zu kommen, nutzten viele Besucher ihrer Ausstellung auf dem historischen Museumsschiff „Willi“. Und wer in der Kult(o)urnacht diesen ungewöhnlichen Ausstellungsort nicht ansteuerte, nutzte das Wochenende zum Kunstausflug an die Rheinpromenade.

Namens der Stadt Speyer aber auch persönlich wünsche ich Rosa Lachenmeier weiterhin ein Füllhorn an kreativen Ideen und Erfolg für ihren weiteren künstlerischen Werdegang.

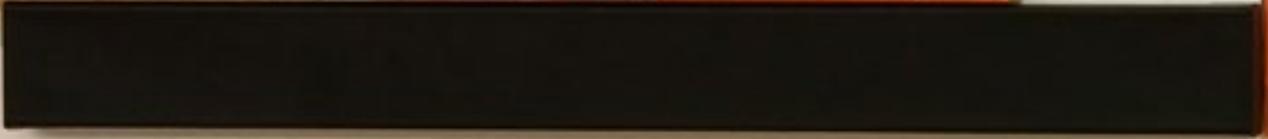
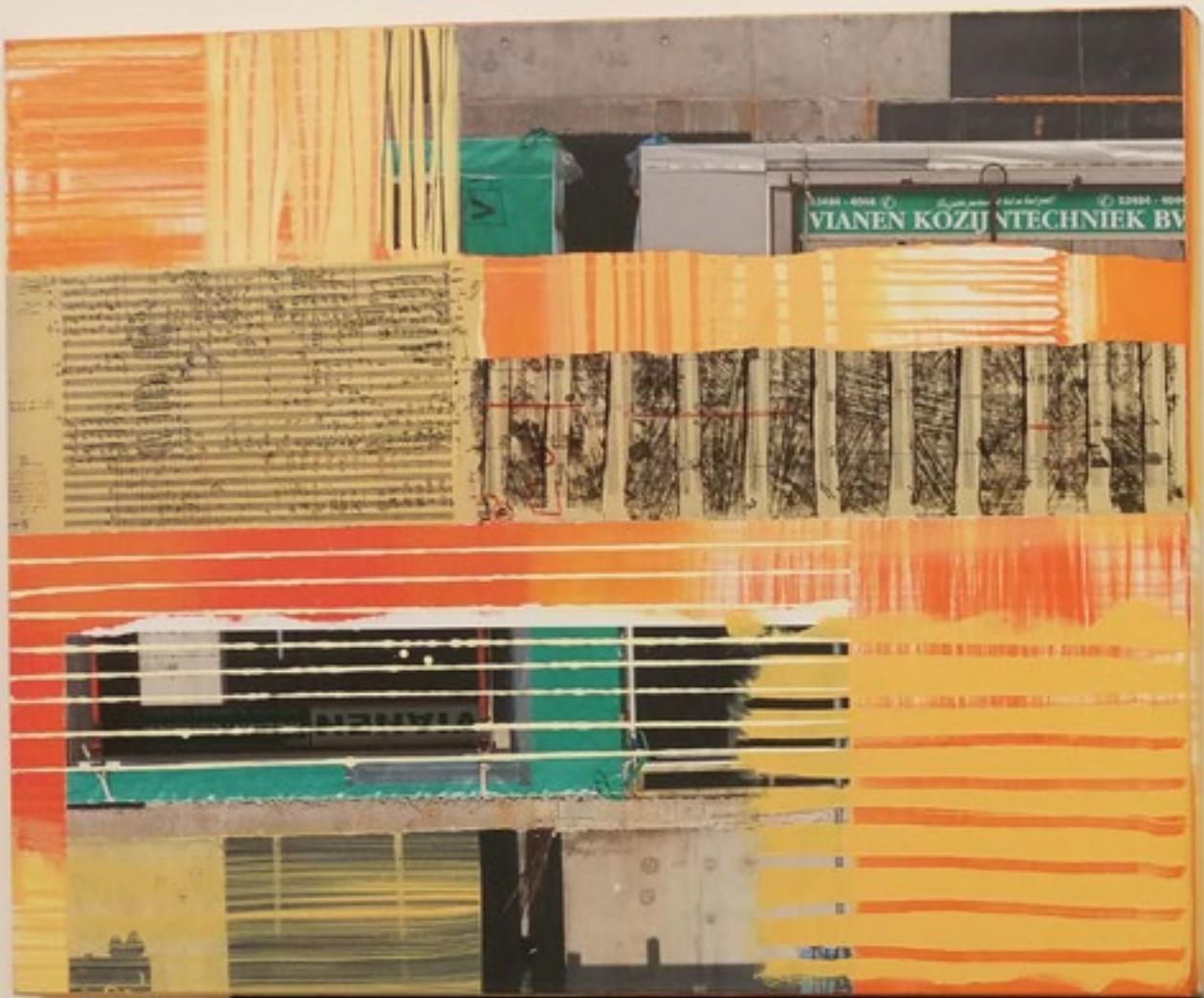
Hansjörg Eger, Oberbürgermeister der Stadt Speyer



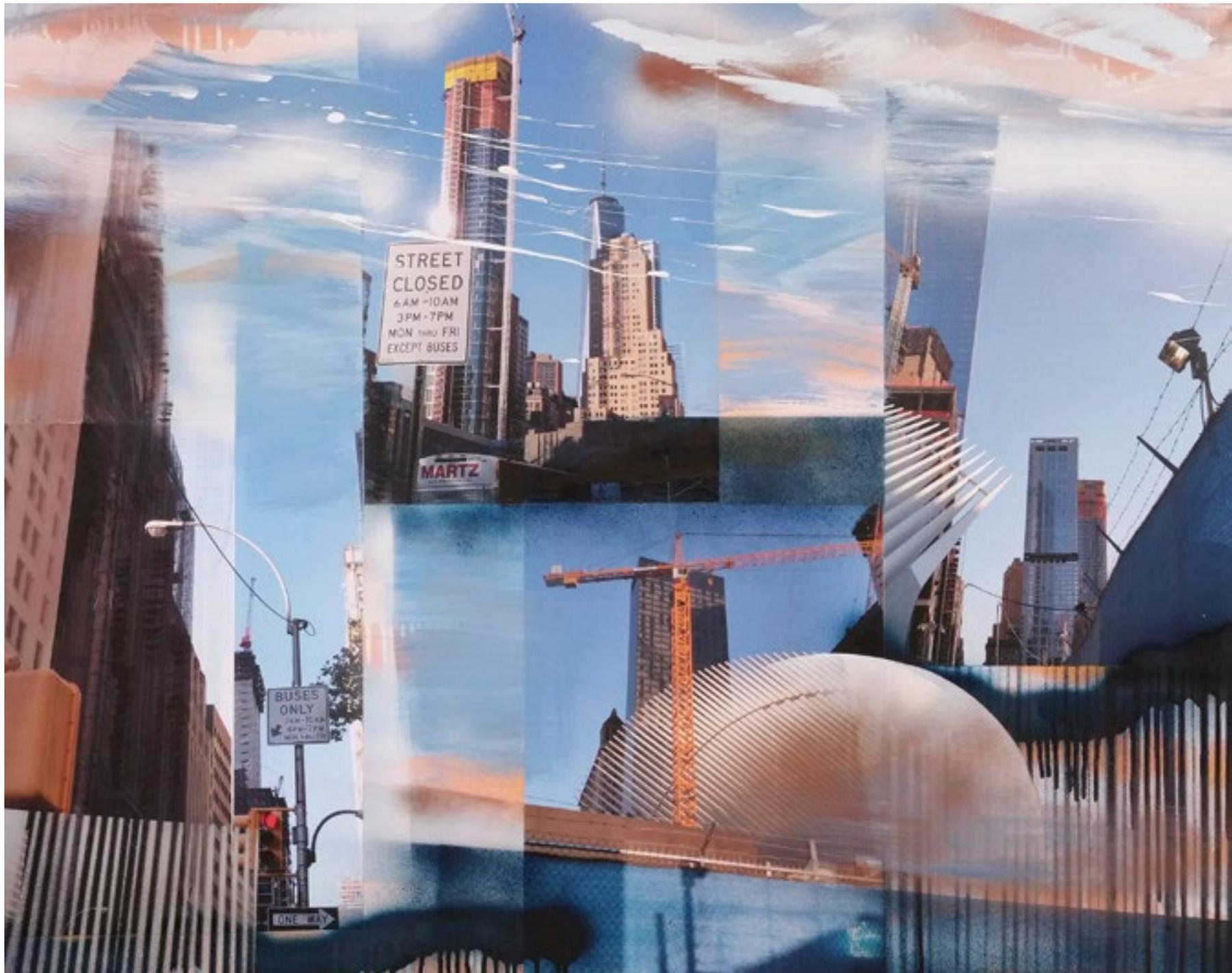


***„Hinter Tropfen, Streifen und Schlieren pulsiert das Leben in der Großstadt, der U-Bahn oder im Einkaufszentrum. Lachenmeier besteht auf Gleichwertigkeit zwischen Fotografie und Malerei. Mit der Kamera hat sie visuelle Eindrücke der verschachtelten Architektur in Amsterdam oder den Blick auf Wolkenkratzer im New Yorker Stadtteil Manhattan gesammelt und sie im Atelier zum malerisch-fotografischen Gesamtkunstwerk zusammengefügt.“*** Ellen Korelus-Bruder, aus: Die Rheinpfalz Nr. 105 vom 6. Mai 2017.









STREET  
CLOSED  
6 AM - 10 AM  
3 PM - 7 PM  
MON - THU FRI  
EXCEPT BUSES

MARTZ

BUSES  
ONLY  
6 AM - 10 AM  
3 PM - 7 PM  
MON - THU FRI

ONE WAY





Vorangegangene Seite:

**Round about Ground Zero**

Werk-Nr: 1342

80 x 200 cm, zweiteilig, 2017

Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand

**Yellow Cab** | Werk-Nr: 1341

100 x 80 cm, 2017

Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand

## Interview zur Ausstellung STADTLEBEN – CITYLIFE



*Maria Leitmeyer: Frau Lachenmeier, der Titel Ihrer Ausstellung lautet „Citylife – Stadtleben“. In Speyer stoßen Sie damit auf ganz offene Ohren, hier in einer lebendigen Stadt, mit einem sehr intensiven Stadtleben und einer fast zweitausendjährigen Geschichte. Warum ist das Thema urbaner Welten für Sie immer wieder so faszinierend?*

Rosa Lachenmeier: Die Stadt ist der Lebensraum der meisten Menschen. Für mich ist die Stadt immer auch ein Spiegel unserer Zeit, ein Biotop der Menschen heute. Mich faszinieren die Bewegung, die Menschen in der Stadt, aber auch Architektur, die aufgebaut wird als Versprechen in die Zukunft oder Architektur, die es schon sehr lange gibt wie den Dom von Speyer als Erinnerung an die Geschichte. Eine Stadt ist so facettenreich, dass ich eigentlich nie genug davon bekomme.

*Das Thema Stadt ist sehr vielfältig. Woher nehmen Sie Ihre Inspiration? Was ist der Ausgangspunkt? – Ich habe Sie in Speyer sogar schon mit dem Fahrrad gesehen.*

Ja, das Fahrrad ist ein wichtiges Arbeitsinstrument. Wenn ich in eine Stadt reise, ist das Fahrrad meistens mit dabei. Es hat eine Geschwindigkeit, bei der man sehr viel sieht und nicht übersieht, aber es ist doch so schnell, dass man auch weit herum kommt. Die visuellen Eindrücke sind der Ausgangspunkt meiner Arbeiten.

*Am Anfang steht also der visuelle Eindruck, aus dem dann eine Komposition entsteht? In Ihren Arbeiten stehen die Fotografie und die Malerei in einem intensiven Dialog. Mal verschmelzen die beiden Techniken zu einer Einheit, mal entsteht ein explosives Spannungsfeld. Wo sind die Grenzen, gibt es sie überhaupt? Und wie gehen Sie bei Ihrer Arbeit ganz praktisch vor? Was steht am Anfang: die Fotografie oder die Malerei?*

Zuerst steht das Sammeln von visuellen Eindrücken und da ist die Kamera das Mittel, um die Eindrücke festzuhalten. Die Fotografie zeigt das Sichtbare, entspricht der festgehaltenen Realität. Die Malerei hingegen verkörpert ein Stück Freiheit, wie ich die Farbmaterialität verwende und auf die Fotografie reagiere, mit Spritzer, Tropfen und Schlieren. Durch die Farbanwendung öffnet sich ein assoziatives Feld: Beim Dom habe ich Goldfarbe benutzt und bei den New York Bildern Stahl und Kupfer. Die Malerei gibt mir die Freiheit, eine Bildsprache zu finden. Die Fotografie hingegen ist eher das Festhalten der Eindrücke, wie ich sie aufnehme. Mich interessiert dieser Spannungsbogen.

Ich gehe also auf die Pirsch, die Jagd, und nehme viele Aufnahmen auf – das sind heute schnell mal tausende mit der digitalen Technik. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist dann das Sichten und Auswählen. Ich wähle die Fotos aus, von denen ich denke, dass sie zur einer Stadt oder einem Thema passen. New York zum Beispiel ist mehr auf

der Senkrechten aufgebaut, Amsterdam eher verschachtelt, in Speyer habe ich mir die Freiheit genommen, den Dom aus verschiedenen Perspektiven darzustellen. Es ist jedes Mal wieder ein Neuanfang auf Grund der besonderen Situation und des Charakters des Ortes.

*„Charakter des Ortes“ ist das Stichwort, um auf die Gemäldegruppe zurückzukommen, in der Sie ganz naturalistisch, figürlich, den Speyerer Dom wiedergeben. An den Wänden gegenüber sehen wir nun eher abstrakte Farb- und Bewegungskompositionen, Sie nennen sie „Stadtlichter“. Welcher Gedanke liegt diesem Gegensatz zugrunde?*

Die Stadt ist ja nichts Eindimensionales, sondern vielschichtig und facettenreich – ich kann mich auf der Straße, am Wasser oder an irgend einem anderen Ort aufhalten. Was mich ebenfalls fasziniert, sind die Lichter, wenn das Tageslicht in die Nacht kippt. In der Dämmerung gibt es zwei Arten von Licht, das natürliche Licht und das künstliche. Da geht es um das Licht in der Stadt, um die Bewegung und es ist eigentlich egal, um welche Stadt es sich handelt. Am Thema Stadt kann man ganz viele verschiedene Erfahrungen festmachen, ausdrücken und sichtbar machen.

*Es ist ja immer auch eine Frage der individuellen Wahrnehmung – wie betrachtet man eine Stadt. Auch den Speyerer Dom geben Sie aus ganz verschiedenen Blickwinkeln wieder. Zudem arbeiten Sie mit dem Motiv der Spiegelung.*

Es ist die Spiegelung in einem Autodach auf dem Parkplatz links vom Dom. Ich liebe die speziellen Blickwinkel mit der Kamera. Viele Jahre habe ich Vorlesungen zur Filmgeschichte besucht. Mich interessiert dieser filmische Blick, das heißt ein Gegenstand ist nicht nur von einer

Perspektive aus sichtbar. Die Zentralperspektive aus der Renaissance entspricht nicht unserer heutigen Wahrnehmung. Wir bewegen uns ja dauernd, da schauen wir mal nach links, mal nach rechts, nach oben und nach unten. In unserem Kopf setzt sich dann alles wie in einem Film zu einem neuen Bild zusammen. Für diesen filmischen Aspekt, diese „mehr-perspektivische“ Sicht interessiere ich mich sehr. Es ist so, dass man etwas nicht nur von einem Punkt aus sieht, sondern die Dinge aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrnimmt, so wie wir uns im Alltag bewegen.

*Das bedeutet, dass Bewegung ein wichtiges Element in Ihrem Werk darstellt. Daneben spielen jedoch auch folgende Begriffe eine ganz zentrale Rolle in Ihrer künstlerischen Arbeit: Zeitfluss – Kontinuität – Einheit. Möchten Sie uns dies erklären?*

Für mich ist die künstlerische Arbeit ein Spiegel der Zeit. In der Stadt wird sichtbar, wie sich etwas verändert. Wir sehen, wie Häuser abgerissen werden oder aufgebaut, wir sehen die Veränderung. Es sind eigentlich abstrakte Begriffe, die ich dann an Hand von konkreten Visualisierungen zeige. Wie in der Kunst üblich, wird etwas Abstraktes mit einer realen Darstellung verdeutlicht.

Zur Frage der Einheit: Die zwei Bilder aus der New Yorker Subway mit dem metallischen Charakter zum Beispiel haben als Bildträger eine Metallplatte und sind auch mit Metallfarbe bemalt. Die Einheit ist so, dass Inhalt, Form und Materialität einen Bezug haben und zusammenpassen – mit ein paar Störfaktoren darin, das gehört dazu, damit es nicht so glatt rüberkommt.

*In Ihrer Arbeit ist wenig dem Zufall überlassen, und ich denke, dass Sie auch die Hängung Ihrer Bilder in diesen Räumen*



**Dom** | Werk-Nr: 1340  
90 x 160 cm, zweiteilig, 2017  
Acryl und Fotografie auf Leinwand

Folgende Seite: **Sommernacht** | Werk-Nr: 777  
150 x 200 cm, zweiteilig, 2006  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand



*exakt geplant haben. Auf der einen Seite sehen wir die jahrhundertalte Architektur der Romanik des Speyerer Domes. Auf der gegenüberliegenden Wand zeigen Sie die ganz aktuelle und moderne Architektur der Wolkenkratzer von New York. Hatten Sie ein Gesamtkonzept für die Ausstellungsräume?*

Ja, ich habe ein Konzept gemacht, das zu den Räumen passt. Selbstverständlich sollten die Bilder gut zum Ausdruck kommen. Die Metallbilder zum Beispiel sind gegenüber den Fenstern platziert, weil da die Reflektion des Metalls gut sichtbar wird. Wenn man reinkommt und durch den Raum schreitet, sehen Sie, dass ich Sichtachsen berücksichtigt habe. Die über Eck gehängte Arbeit ist speziell und kann unterschiedlich arrangiert werden. Man sagt ja, ein Bild ist erst fertig, wenn es gut ausgestellt und wahrgenommen wird.

Aber ich möchte gerne noch auf den Zufall antworten. Sie sagen, ich überlasse nichts dem Zufall, aber der Zufall ist ein absolut wichtiger Gehilfe. Beim Fotografieren habe ich eine Vorstellung, aber manchmal ist das zufällig Erblickte wichtiger als das Geplante, und in der Malerei habe ich Spritzer und zufällige Verläufe. Ich benutze den Zufall recht aktiv, aber ich unterwerfe mich ihm nicht.

*Diese Offenheit und Spontanität sind in Ihren Werken deutlich zu spüren. Ich weiß, dass Sie auch in der Wahl Ihrer künstlerischen Techniken sehr kreativ sind. Wir haben ja bereits kurz darüber gesprochen, wie Sie praktisch arbeiten. Dürfen wir mehr davon erfahren?*

Sie meinen meine Wurfspritztechnik? Ich bin ja auch Dozentin für Malerei und werde oft gefragt, wie ich das mache, die Art, wie ich die Farbe auf die Leinwand spritze. Ich schlage vor, dass ich das nachher in kleinem Kreis von Interessierten demonstriere.

*Wir haben nun viel über Architektur gesprochen, es gibt aber auch den Menschen als ganz wichtigen Teil in diesem urbanen Komplex. Welche Rolle spielt der Mensch in Ihrem Werk?*

Der Mensch in der Stadt ist natürlich das Wichtigste. Die Stadt sollte ja eigentlich für den Menschen da sein, aber es ist nicht immer so. Die Stadt wird und wurde von den Menschen gebaut und belebt, der Mensch ist immer wichtig. Ich integriere verschiedene Menschen in Nahaufnahme, im Gedränge oder als Einzelne isoliert. Bei den Amsterdam-Bildern sind die Menschen fast eingebaut in die Schaufenster oder in der New Yorker Untergrundbahn in ihre Umgebung.

*Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Mensch, auch der Mensch Rosa Lachenmeier. Und Sie zeigen hier ein ganz besonderes Exponat, auf das wir unbedingt hinweisen sollten. Der Ausstellung liegt eine chronologische Gliederung zugrunde, deren frühestes Bild eine Kinderzeichnung aus dem Jahre 1971 ist. Es folgen Gruppen aus den 90er-Jahren, aus der Zeit um die Jahrtausendwende und schließlich die Bilder, die ganz aktuell, eigens für die Präsentation im Kunstverein Speyer entstanden sind. Diese frühe Kinderzeichnung jedoch möchte ich als den Nukleus der Ausstellung bezeichnen, in der sich bereits all die Charakteristika Ihrer künstlerischen Arbeit und auch Ihre Faszination an dem facettenreichen Thema der Stadt wiederfinden. Wären Sie so damit einverstanden?*

Ja schon. Ich hab zu Hause noch eine Schachtel mit Kinderzeichnungen von mir. 1971 war ich zwölf Jahre alt, und ich war selber überrascht, wie gut diese Kinderzeichnung in meine aktuelle Kunst hinein passt. Ich wusste dies damals natürlich noch nicht. Das Bild enthält eine Apollo-Rakete, die dem Werk seinen Titel gibt. 1971 kurz



**Manhattan** | Werk-Nr: 1331  
40 x 30 cm, 2017  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand



**Dom** | Werk-Nr: 1336, (Privatbesitz)  
40 x 30 cm, 2017  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand

Rechte Seite:  
**Apollo**, (Privatbesitz)  
21 x 16 cm, 1971  
Gouache auf Papier

nach der Mondlandung war die neue Welt mit neuer Technologie in aller Munde. Man sagte mir, wenn du mal groß bist, machen die Leute Ferien auf dem Mond, und wenn du mal groß bist, ist die ganze Stadt voller Hochhäuser. Das Bild ist meine damalige Zukunftsvision – mit den Wolkenkratzern und mittendrin klitzeklein mein Elternhaus. Allerdings ist sie nicht ganz so eingetroffen. Vom Charakter her kündigt das Bild schon den Rhythmus und die Struktur meiner aktuellen Werke an. Darum denke ich, es passt ganz gut dazu. Ich hoffe aber, dass nicht alle finden, es sei das beste Werk der Ausstellung, sonst hätte ich nämlich etwas falsch gemacht in 35 Jahren!

*Es ist schön zu sehen, wie sich die Kontinuität des Lebens widerspiegelt in dem Motivbogen zwischen den Wolkenkratzern Ihrer Kinderzeichnung und der New Yorker Skyline Ihrer aktuellen Arbeiten. Ja, alles ist im Fluss... . Nun gibt es auch ganz real in Speyer einen Fluss, den Rhein, und dort wird zur diesjährigen Kult(o)urnacht im Juni das historische Kanalschiff „Willi“ vor Anker liegen. Aber was hat das mit Ihnen zu tun?*

Ich bin am Rhein aufgewachsen, in Basel, und habe sehr oft entlang des Rheins ausgestellt, in Köln, Basel oder am Bodensee, wo der Rhein durchfließt, aber auch in anderen Flusstädten wie Frankfurt und Amsterdam. Spezielle Ausstellungsorte interessieren mich besonders, denn ich möchte mich selber immer wieder neu herausfordern. 2015 in Basel und letztes Jahr in Frankfurt habe ich in dieser alten Péniche ausgestellt, die immer noch im Originalzustand von 1909 erhalten ist.

Der Kunstverein fand das eine tolle Idee und wir waren uns schnell einig: Für die Kult(o)urnacht erstelle ich im Laderaum des Schiffs „Willi“ eine zusätzliche neue Ausstellung. Als Bezug zum Kunstverein werden Bilder



zum Thema Stadtleben zu sehen sein, aber auch Bilder mit Bezug zum Rhein. Der Fluss hat etwas Verbindendes: Basel und Speyer sind beides Flusstädte und ein Schiff ist auch ein Verbindungsobjekt. Lassen sie sich überraschen.

*Dieses Interview führte Maria Leitmeyer (M.A., Kustodin Purrmann-Haus Speyer) mit der Künstlerin Rosa Lachenmeier anlässlich der Vernissage der Ausstellung am 7. Mai 2017.*



**Pieces of Amsterdam:**  
(v.l.n.r)

**Tailor**

Werk-Nr: 239

84 x 80 cm, 2001

Acryl über Fotografie auf Holz

**Foto Ferrari** | Werk-Nr: 476

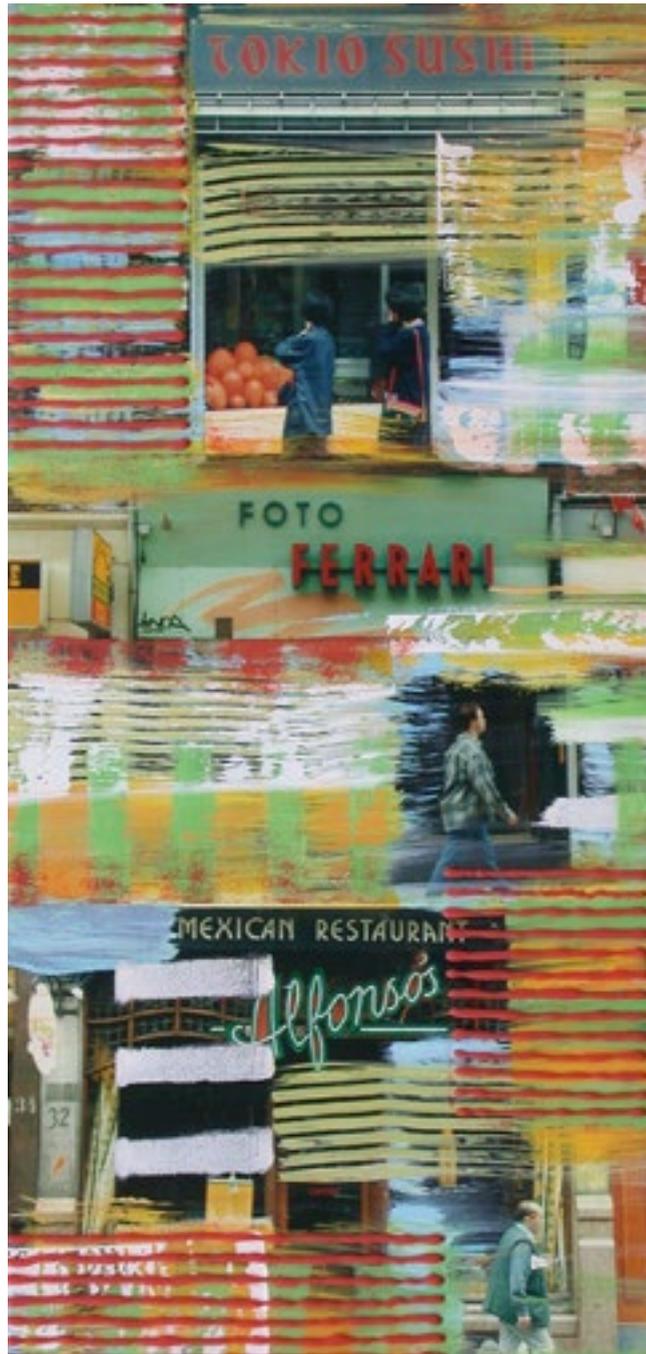
84 x 40 cm, 2003

Acryl über Fotografie auf Holz

**Tagore** | Werk-Nr: 478

84 x 40 cm, 2003

Acryl über Fotografie auf Holz



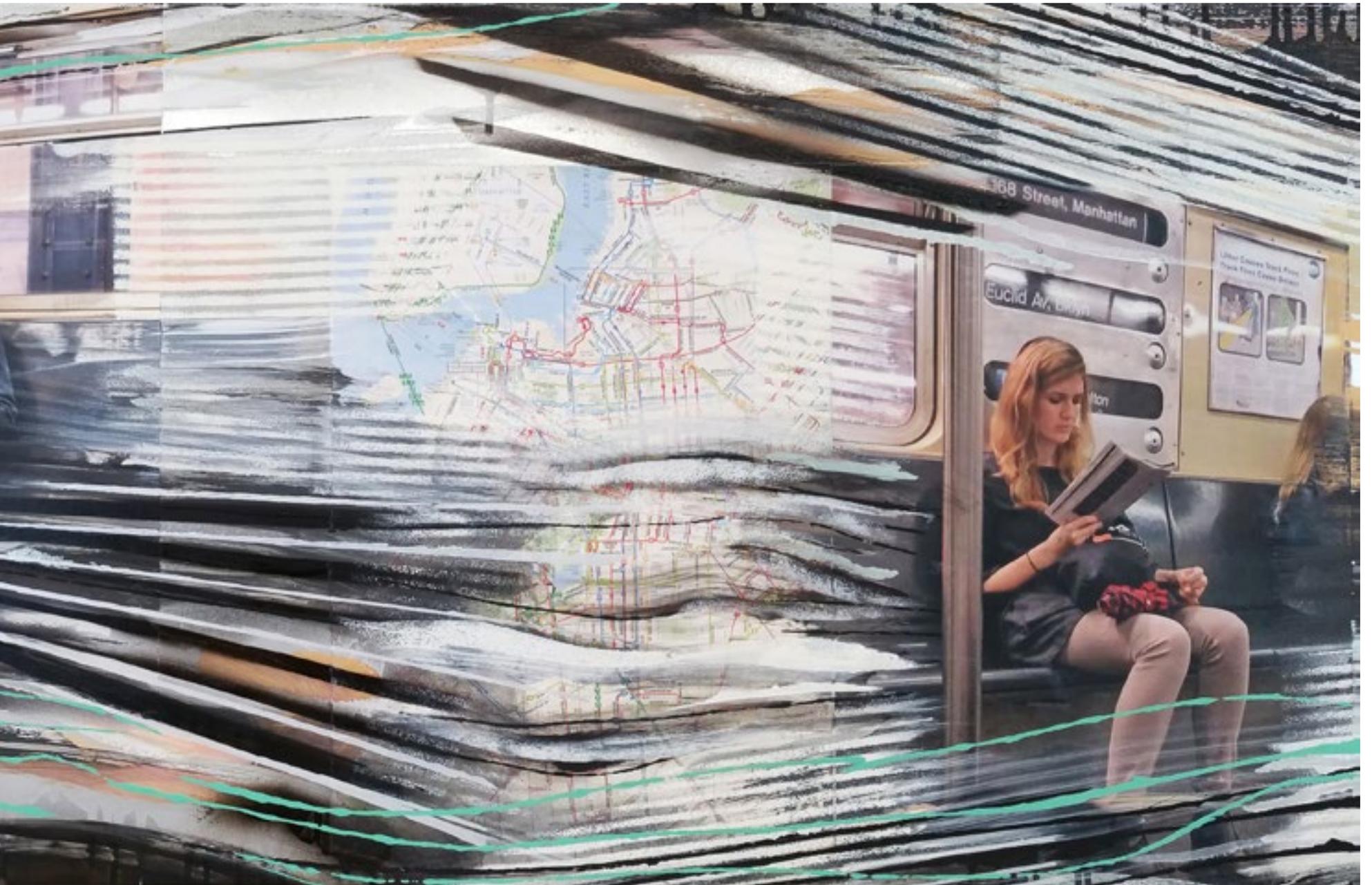


**Subway People** | Werk-Nr: 1324  
50 x 120 cm, 2017  
Acryl, Spray, Fotografie auf Metall





**Subway People** | Werk-Nr: 1325  
50 x 120 cm, 2017  
Acryl, Spray, Fotografie auf Metall





**Milano, città vitale** | Werk-Nr: 1102  
60 x 90 cm, 2012  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand



**Milano, città mobile** | Werk-Nr: 1104  
60 x 90 cm, 2012  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand





**Berlinfahrt** | Werk-Nr: 1183  
40 x 120 cm, 2013  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand





**Türme der Nacht** | Werk-Nr: 1180  
40 x 120 cm, 2013  
Acryl, Spray, Fotografie auf Leinwand



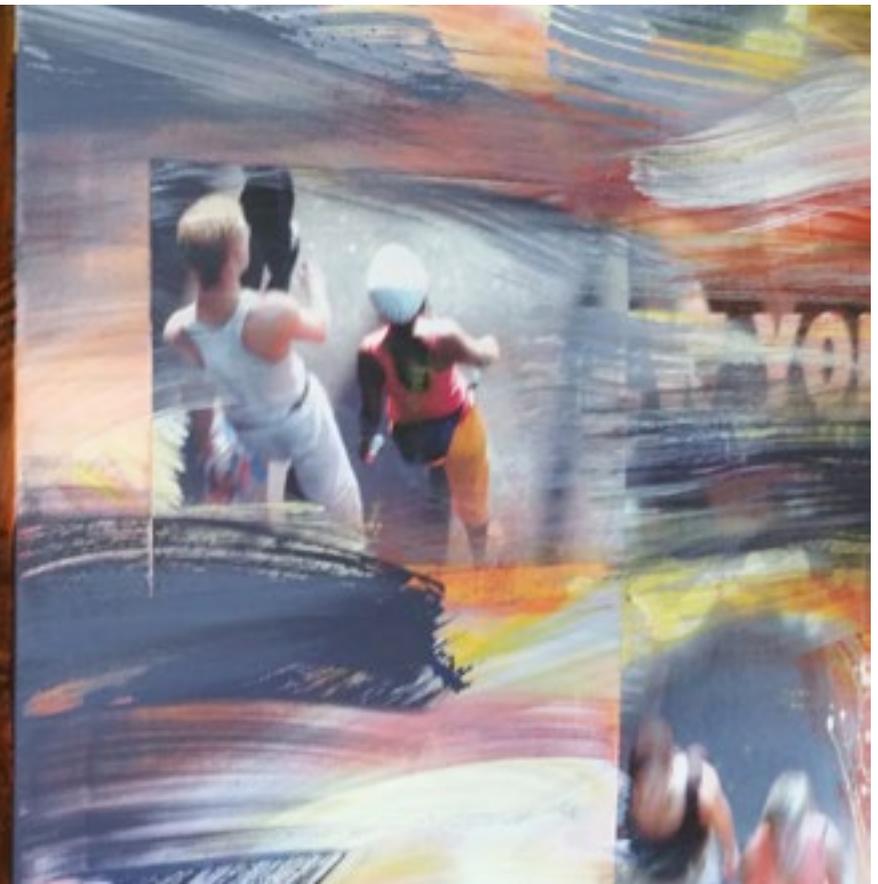


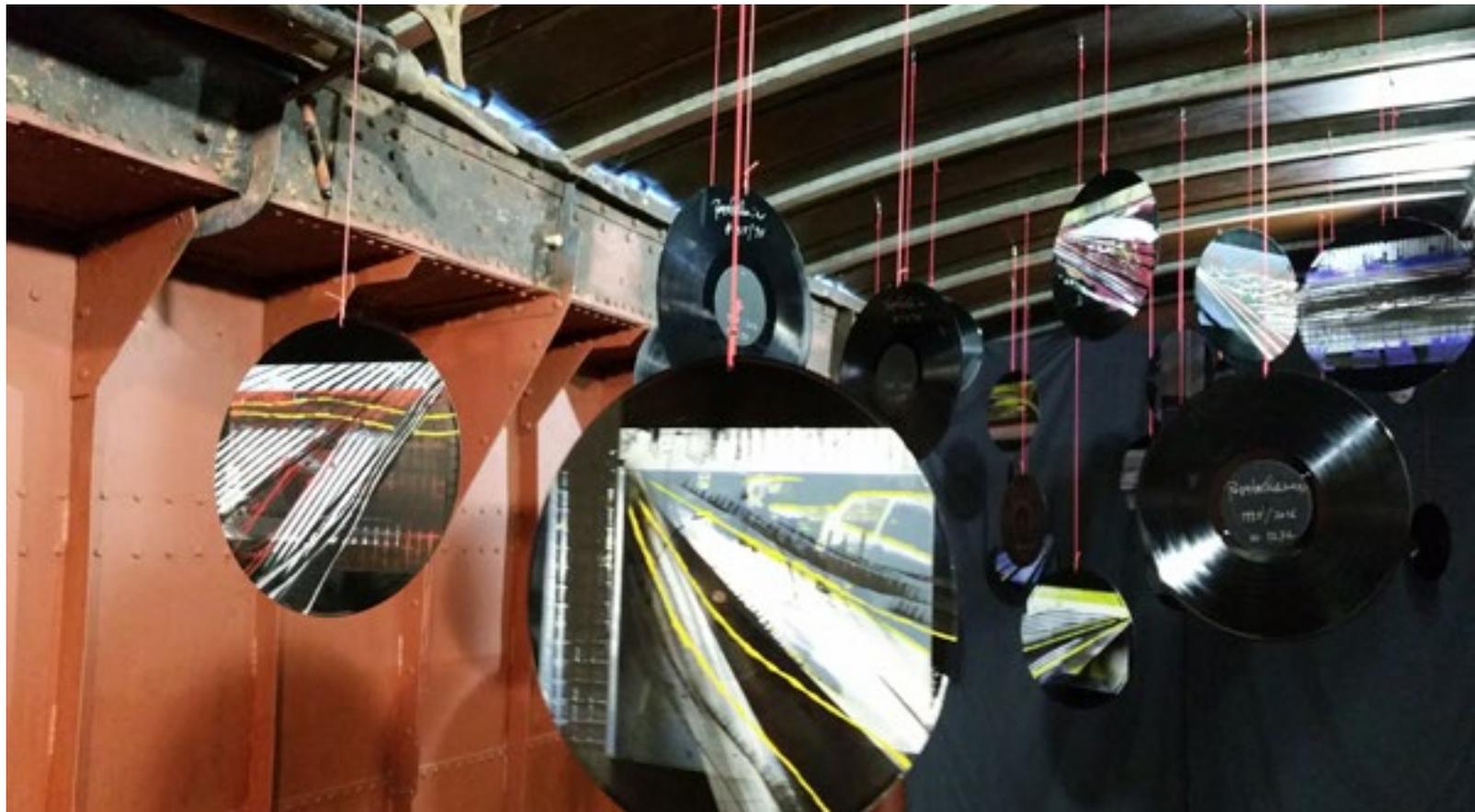
*„Neben mehreren Bildern vom Speyerer Dom, die das Gotteshaus und Ausschnitte davon aus verschiedenen Blickwinkel zeigen, hat die Künstlerin in der Arbeit „Türme der Nacht“ Gebäude am Potsdamer Platz in einer Bildmontage neu zusammen gesetzt und linear so aneinandergereiht, daß der fließende Charakter der Komposition an eine Filmsequenz erinnert.“*

Nikolaus Meyer, aus: Schwetzingener Zeitung vom 6. Mai 2017.



Die Péniche „Willi“ in Außen- und Innenansichten  
Projektleiter Hanspeter Funke mit der Künstlerin









*„Acryl-Siebdrucke, Unikate und Langspielplatten bewegen sich mit dem Wellengang. Lachenmeiers „Kunst im Schiff Willi“ transformiert den Liegeplatz am Flaggenmast ins mobile Museum. „Ich bespiele den Raum“, erklärt die Künstlerin das auch visuell Verbindende der Musik. Ihre Langspielplatten drehen sich im Takt des Rheins, der unter dem 1909 erbauten Schiff dahin fließt.“ Ellen Korelus-Bruder, aus: Die Rheinpfalz Nr. 134 vom 12. Juni 2017.*



Rosa Lachenmeier in Speyer, 2017

Rosa Lachenmeier lebt und arbeitet in Birsfelden bei Basel  
 1979-83 Studium Lehramt für bildende Kunst in Basel  
 seither künstlerisch freischaffend  
 seit 1985 Dozentin an der Schule für Gestaltung Basel  
 und Ausstellungen im In- und Ausland  
 seit 1990 Publikation von Künstlerbüchern und Katalogen  
 seit 1991 Aufenthalte in New York  
 seit 1993 Ausstellungen und Aufenthalte in Amsterdam  
 seit 1998 Zusammenarbeit mit der Galerie  
*AdK, Actuele Kunst*, in Amsterdam  
 2001-2016 Zusammenarbeit mit der Galerie *Mäder* in Basel  
 seit 2008 Ausstellungen an *Special Locations* in Basel, Köln,  
 Frankfurt a.M. und Speyer  
 seit 2010 Aufenthalte in Berlin  
 Werke in privaten und öffentlichen Sammlungen

Diese Dokumentation erscheint zur Ausstellung  
**STADTLIBEN – CITYLIFE** im Kunstverein Speyer in  
 Zusammenarbeit mit dem Verein Historische Binnenschifffahrt

Foto oben: Hanspeter Funke, Projektleiter  
 Foto des Interviews: Horst-Wolfgang Gahmig

Gestaltung der Dokumentation: Rosa Lachenmeier  
 Herstellung: Druckerei Dietrich Basel  
 © Copyright: Rosa Lachenmeier und Autoren, 2017

Websites:  
[www.kunstverein-speyer.de](http://www.kunstverein-speyer.de)  
[rosa.lachenmeier.net](http://rosa.lachenmeier.net)  
[www.historische-binnenschifffahrt.com](http://www.historische-binnenschifffahrt.com)



STREET  
CLOSED  
6 AM - 10 AM  
3 PM - 7 PM  
MON THRU FRI  
EXCEPT BUSES

MARTZ

BUSES  
ONLY  
7 AM - 10 AM  
4 PM - 7 PM  
MON THRU FRI

ONE WAY

